

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 19.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 16. September 1898.

Nummer 2

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Die Nachricht von einem Zustandekommen des wichtigen Einverständnisses zwischen Deutschland und England hat eine Sensation verursacht und die Aufmerksamkeit des Publikums ist die ganze Woche hindurch davon in Anspruch genommen worden. Die ersten Berichte waren so übertrieben, daß die deutsche Regierung, befürchtend, Deutschland's freundschaftliche Beziehungen zu Rußland würden, wenn solche übertriebenen Darstellungen der Angelegenheit Glauben fänden, gefährlich werden, formell die Unrichtigkeit dieser Uebertreibungen bekannt machen ließ.

Der Berliner Correspondent der Association Presse hat mehrere Unterredungen mit Beamten des auswärtigen Amtes gehabt, die von der Regierung ermächtigt worden waren, sich über den Gegenstand auszusprechen. Die am meisten beachtenswerten Angaben wurden von einem Beamten gemacht, der das volle Vertrauen des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn von Bülow, genießt. Er äußerte sich wie folgt: Ein Einverständnis zwischen England und Deutschland bezüglich gewisser Punkte ist erreicht worden, über die seit langem Erörterungen stattgefunden haben und über welche neue Fragen. Das Uebereinkommen ist ein begrenztes. Weit entfernt davon, daß das Uebereinkommen die weitreichende Bedeutung hat, wie sie in den Zeitungen dargestellt worden, sind die Berichte in den englischen Zeitungen zuerst Muthmaßungen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Es haben eine ganze Anzahl freier Fragen vorgelegen, wie z. B. die betreffs des Toga-Pandes in Süd-Afrika. Diese Fragen sind jetzt erledigt, außer anderen Fragen, die in Zukunft einmal hätten Schwierigkeiten verursachen können, die Fragen bezüglich der Delagoa-Bai und einer gemeinschaftlichen Anleihe an Portugal.

Das Besondere des Uebereinkommens liegt übrigens nicht in der Wichtigkeit des Gegenstandes, sondern in der Thatsache, daß es die Grundlage für herzliche Beziehungen liefert.

Das Telegramm des Kaisers wurde ohne Zweifel abgelehnt, nachdem er von dem Zustandekommen des Uebereinkommens Kunde erhalten hatte und als Beweis seiner Absicht, den Geist des neuen Einverständnisses durchzuführen. Das Uebereinkommen wird die zwischen beiden Ländern bestehenden Beziehungen verbessern.

Es wird nicht unbemerkt bleiben, daß die deutschen Beamten sorgfältig den Gebrauch des Wortes „Vertrag“ vermeiden.

Die Nachricht von dem Einverständnis zwischen Deutschland und England wurde mit gemischten Gefühlen entgegengenommen. Die liberale Presse, die naturgemäß sich zu England hinneigt, begrüßt es mit ausgesprochener Freundschaftlichkeit, während die konservative und großdeutsche Presse der Befürchtung Ausdruck giebt, das Uebereinkommen möchte sich als eine zweite Auflage des Capriotti'schen Uebereinkommens betreffen. Sanftbar erweisen, das noch immer von der ganzen Presse verdammt wird. Es wird ferner die Hoffnung ausgedrückt, das Uebereinkommen möge nicht das gänzliche Aufgeben der Euren und des deutschen Einflusses in Ostafrika bedeuten.

Große Neugier herrscht natürlich in Betreff des von Deutschland erhaltenen Entgeltes, allein trotz der täglichen Forderungen der Presse, die Bedingungen sollten bekannt gegeben werden, hat die Regierung nicht die Absicht dies zu thun, da beide Cabinette sich zur Geheimhaltung verpflichtet haben.

Während der großen Armeemärsche haben sich mehrere interessante Vorfälle abgespielt. So z. B. hat der Kaiser den Er-Reichskanzler Capriotti nicht zu denselben eingeladen, obwohl derselbe Ehrenoberst des 78. Regiments ist, welches an den Märschen Theil nahm. Dies hat zu allerlei Gerüde Anlaß gegeben.

In Minden hieß der Kaiser in halb-vollster Weise die Abordnung des westfälischen Bauernbundes willkommen, der dem Centrum feindselig gegenübersteht und dessen Präsident Freiherr v. Landsberg, ein starrer Agrarier, ist, den zu empfangen der Kaiser vor zwei Jahren sich weigerte. Dies wird dahin ausgelegt, daß des Kaisers Ansichten sich zu Gunsten des Agrarierthums geändert haben.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kaiserin von Oesterreich wurde am Samstag Nachmittag vor dem Hotel Beauvillage zu Genf von einem Anarchisten mittelst eines Dolches ermordet. Der Mörder wurde sofort in Haft genommen.

Ueber den Mord verläutet, daß sich die Kaiserin von ihrem Hotel nach dem Landungsplatz der Dampfer begab und als sie etwa einen Block von diesem entfernt war, ein italienischer Anarchist plötzlich sich ihr näherte und ihr den Dolch in die Brust stieß. (Nach einer anderen Version erhielt sie den verberberbringenden Stoß in den Rücken.) Die Kaiserin fiel zu Boden, erhob sich aber wieder und wurde bewußtlos nach dem Landungsplatz getragen. Das Boot wollte abgehen, aber als der Kapitän die Kaiserin sah, gab er Gegenbefehl. Die Kaiserin wurde nach dem Hotel getragen, wo sie bald darauf starb.

Kerzte und Briefe wurden sofort herbeigerufen und Kaiser Franz Joseph telegraphisch von dem Vorfalle benachrichtigt. Alle Bemühungen, die Kaiserin zum Bewußtsein zu bringen, waren vergeblich und um drei Uhr verschied sie.

In Wien wurde die Nachricht von der Ermordung der Kaiserin um 6 Uhr Abends bekannt. Sie verbreitete sich blitzschnell. Die Straßen füllten sich im Nu mit Scharen von Menschen, so daß viele für Fuhrwerke unpassierbar wurden. Alle Zeitungen gaben Ertrablätter heraus, trotzdem bezweifelte das Publikum die Wahrheit des Berichts, bis schließlich die halbamtliche Wiener Abendpost erschien, welche die Angaben der anderen Zeitungen bestätigte. Alle Zeitungen begleiteten die Ankündigung mit Worten warmer Anerkennung für die auf so tragische Weise umgekommene Kaiserin.

Die Blätter wurden begierig gekauft und die Trauerdepesche wurde in vielen Fällen Gruppen von Bürgern laut vorgelesen. Die Bevölkerung ist von tiefer Trauer ergriffen. Die Vorstellungen in den Hoftheatern und die Jubiläumsausstellungen wurden abgelehnt.

Genste Befürchtungen hegt man über die Wirkungen, welche die Ermordung der Kaiserin Elisabeth auf den Kaiser Franz Joseph haben dürfte. Der Kaiser hat sich nämlich nie wieder von dem juchhabenden Schreie erholt, den er durch den tragischen Tod seines Sohnes, des Kronprinzen Rudolph, erlitten hat. In letzter Zeit hat seine Gesundheit viel zu wünschen übrig gelassen.

Die Pläne für die Befestigung der Kaiserin umfassen die Ueberführung der Leiche nach Wien am Donnerstag (gestern), die Aufbahrung am Freitag (heute) und Beisetzung am Samstag (morgen). Alle Flaggen in der Stadt wehen auf Halbmaß und alle öffentlichen Vergnügungspfade sind auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Condolenzdepeschen sind aus allen Theilen der Welt eingetroffen, darunter auch die von Präsident McKinley, Kaiser Wilhelm und fast allen europäischen Souveränen. Der Hof wird eine sechsmonatliche Trauer anlegen.

Schweiz.

Der Präsident der schweizerischen Republik und andere Mitglieder der Regierung waren ganz niedergeschlagen, als die Nachricht in dem Palast eintraf, daß die Kaiserin von Oesterreich, die sich in ganz Europa so großer Beliebtheit erfreute, auf schweizerischem Boden einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ist. Es wurde sofort eine Extraversammlung des Bundesrathes abgehalten, in welcher über die Art und Weise berathen wurde, in welcher man mit dem Attentäter verfahren soll. Der Mörder muß nach den Statuten des Kantons prozessirt werden, in welchem das Verbrechen begangen wurde. Befagte Statuten verbieten die Todesstrafe und setzen lebenslängliche Haft als die schwerste Strafe fest, die verhängt werden kann.

Die Bundesbehörden waren von dem Besuche der Kaiserin in Kenntnis gesetzt worden, und diese hatten die Vorkehrungen für die Sicherheit der Kaiserin zu treffen, falls dies nöthig schien. Sie waren nicht in Kenntnis gesetzt worden, daß die Kaiserin Genf zu besuchen beabsichtigte und die dortigen Behörden hatten keine Ahnung von der Anwesenheit der Kaiserin, da sie incognito reiste.

Der Name des Mörders ist Lucchini; er ist in Paris als der Sohn italienischer Eltern geboren.

Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mörder sich zur Verübung der That keine kleinen, dreieckigen, geschärften Feile bedient hatte. Nachdem er den Stoß ausgeführt, lief er die Rue des Alpes entlang, in der augenscheinlichen Absicht, auf die Placé des Alpes zu gelangen, ehe er jedoch den Platz erreichte, wurde er von zwei Droschkentuschern, welche Zeichen des Verbrechens gewesen wären, ergriffen und einem Schuhmann übergeben, die ihn nach der Polizeistation abführten.

Der Mörder sagte den ihn verhörenden Richter, er sei nach Genf gekommen, um eine andere wichtige Persönlichkeit zu ermorden, habe jedoch seinen Plan nicht auszuführen vermocht. Den Grund für das Mißlingen gab er nicht an, behauptete aber, es sei nur durch Zufall gewesen, daß er von der Anwesenheit der Kaiserin von Oesterreich in Genf gehört habe.

Die Polizei glaubt, daß der Mord das Resultat eines Complots italienischer Anarchisten und daß der Mörder mit einem gewissen Lucessi identisch ist, welcher von der Polizei in Bologna als gefährlicher Anarchist gesucht wurde. Er war an den jüngsten Unruhen in Mailand theilhaftig und floh später nach Zürich. Während seines dortigen Aufenthalts nahm er an einer Versammlung italienischer Anarchisten Theil, in welcher sieben, darunter Lucessi, ausgewählt wurden, um die ersten regierenden Haupter Europa's, darunter den König von Italien, zu ermorden.

Frankreich.

Präsident Faure sandte sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth ein Beileidstelegramm an Kaiser Franz Joseph.

Der Dreyfusfall ist in gutem Fahrwasser. Der Justizminister hat sechs erfahrene, tüchtige Juristen ernannt, die die geheimen Papiere und Alles was mit dem Dreyfus-Fall zusammenhängt untersuchen. Die Wiederaufnahme des Prozesses hängt gänzlich von dieser Commission ab. Man glaubt, die eigentliche Schwierigkeit in der Wiederaufnahme des Prozesses bestehe in der Thatsache, daß die einzigen Schriftstücke, auf die man sich wirklich gestützt hat, diejenigen sind, die auf unzulässige Weise aus einer ausländischen Wochenschrift entwendet wurden und die Regierung fängt jetzt an, die Echtheit dieser Dokumente zu bezweifeln.

Diesbezüglich wurde Anfangs der Woche gemeldet, daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, den französischen Minister des Auswärtigen, Declasse, benachrichtigt habe, daß die angeblich zwischen Kaiser Wilhelm und Dreyfus gewechselten Briefe Fälschungen seien und daß er in Folge dessen in einem eventuellen Prozesse benützt würden, der Botschafter angewiesen worden sei, seine Pässe zu fordern.

Wenn nun auch, wie dies ja bereits geschehen ist, amtlich die Wahrheit obiger Meldung in Abrede gestellt wird, so ist doch daraus ersichtlich, wie weittragend die Folgen einer Revision dieses Schandprozesses sein können. Angesichts dessen ist es nicht zu verwundern, wenn die französische Regierung lieber einen ungeschicklichen Leiden läßt, als hernach in einem blutigen Krieg taufende. Oder hat sie Angst vor Keile??!

Inland.

Das Kriegsdepartement hat eine Order erlassen, durch welche alle commandirenden Offiziere von militärischen Departements, Armeecorps und detachierten Commandos aufgefordert werden, dem Generaladjutanten so bald als möglich die Namen aller Offiziere der regulären und freiwilligen Armee einzusenden, welche durch ihre Führung vor dem Feinde sich so ausgezeichnet haben, daß sie nach Ansicht der Commandeure eine Beförderung verdienen.

Staatsminister Day traf Montag mit dem Frühzuge aus seinem Heimathsorte, Canton, S., in Washington ein. Er begab sich nach dem Weißen Hause, wo er eine lange Besprechung mit dem Präsidenten hatte, die sich wie man vermuthet, speziell auf den Charakter der Instruktionen bezog, die den Friedenscommissären ertheilt werden sollen.

McArthur ist von New York nach Washington zurückgekehrt. Er hat in New York alle Einzelheiten der Reise vollendet und es ist jetzt festgestellt, daß die amerikanische Kommissäre mit der „Campania“ reifen werden, die am nächsten Samstag, also morgen, von New York abfährt. Es wird nicht erwartet, daß die den Mitgliedern ertheilten Instruktionen bekannt gegeben werden, da nach Ansicht des Departements den Kommissären ihre Aufgabe, die Verhandlungen zu führen, bedeutend erschwert werden würde, wenn dieser Fall im Voraus vollständig bekannt würde.

General-Major Coppinger, Oberbefehlshaber des 4. Armeecorps im Camp Wheeler, Huntsville Ala., hat dem Generalarzt Sternberg eine Dankesdepesche gesandt, in welcher er ihm für die Versorgung der Hospitaler des Lagers mit allen nöthigen medizinischen Ausstattungen, Kerzen und Krankenpflegern seine Anerkennung ausspricht.

General Miles erklärte, daß die Truppen, welche die Garnison von Cuba bilden sollen, noch nicht ausgesucht sind. Sie werden aus Regulären, „Fieberfesten“ und Freiwilligen bestehen.

Bahn- und Riegel-



Bürsten, Schwämme, Seifen, Perfüms und die zahllosen anderen Artikel für Toilettengebrauch in unserem Lager werden sich als bedeutend besser erweisen als diejenigen, die gewöhnlich zu dem Preis den wir angeben, ausgetobt werden. Diese Waaren bilden nicht nur eine Seitenlinie zum Apothelergeschäft, sondern sind eine separate Abtheilung, die volle Aufmerksamkeit erhält. Wenn in Zweifel, wo reine Drogen zu erhalten, denkt an

Dr. Bohden's Apotheke,
H. A. BAUMANN,
Geschäftsführer,
Grand Island, - Nebraska.

Der Plan, eine Parade der aus Portorico zurückgekehrten Truppen in New York abzuhalten, ist endgültig aufgegeben worden, nachdem der Präsident und Gen. Miles mit Gen. Schafter und den Offizieren in New York und Camp Wofford Rücksprache gehalten hatten. Gen. Schafter hatte in seiner Antwort an den Generaladjutanten Corbin offen erklärt, daß nach den Ansichten der Oberärzte in Camp Wofford die Truppen nicht im Stande sein würden, vor dem 1. Oktober in eintragsvoller Weise an einer solchen Parade theilzunehmen. Dem Major Van Dyke, welcher an den Präsidenten das Gesuch gestellt hatte, daß eine Parade veranstaltet werde, ist mitgetheilt worden, daß unter den bestehenden Umständen, zumal die meisten aus Portorico zurückgekehrten Truppen nach ihren bescheidenen Heimathsorten zurückkehren seien, die Abhaltung einer Parade unzumuthbar sei.

Aus Dehham, Mass., wird berichtet, daß das Befinden des erkrankten Erbstochters am Hofe zu St. James, Thomas F. Pagard, sich verschlimmere. Nach Angabe der Aerzte geht er rasch seinem Ende entgegen.

In Milwaukee starb am Montag Hr. Benjamin Kirby Miller, ein Mitglied einer der hervorragendsten Advokatenfirmen des Nordwestens, die den Namen „Jones, Miller & Wash“ führt, an der Bright'schen Nierenkrankheit.

Die 51. Jahresversammlung des großen Rathes des „Improved Order of Redmen“ begann am Dienstag in Indianapolis, Ind.

Bei Terarana brach die Lokomotive sowie der Post- und Expresswagen eines Passagierzuges der Texas Pacific Eisenbahn, durch eine vom Regen ausgewaschene Brücke, wobei drei Menschen den Tod fanden.

Die ganze Fabrik der „Baumbel Woolen Mills“ in Milton, N. H., ist am Montag abgebrannt. Schaden \$100,000. Die Spinnerei ist seit 1890 außer Betrieb gewesen, doch vor kurzem waren Vorbereitungen getroffen worden, den Betrieb in dieser Woche wieder aufzunehmen. Etwa 500 Arbeiter verlieren durch den Brand Aussicht auf Beschäftigung.

Am Sonntag Nachmittag wurde in Dry Ridge, Ky., auf offener Landstraße eine alte Fehde zwischen benachbarten Farmern in blutiger Weise zum Abschluß gebracht. Die feindseligen Parteien bestanden aus Vater und Sohn auf jeder Seite, verhärtet durch ihre Feindschaft. Es wurden zum Mindesten hundert Schüsse abgefeuert. Zwei der Theilnehmer am Streit sind todt und zwei liegen im Sterben. Die Todten sind: Joseph Michaels jr. und James McCray; die Sterbenden, James Watson und Ben. Michaels sr. Die letzteren beiden sind die freitenden Farmer, die sich wegen Grenzstreitigkeiten in den Haaren gelegen hatten. Joseph Michaels sr. ist ein Sohn des im Sterben liegenden Ben. Michaels. Der andere Todte, James McCray, ist ein Farmarbeiter.

In Omaha tagt diese Woche die Jahresconvention der Veteranenöhne. Während dieser Woche ging es im Rekrutierungsbureau für die Flotte zu San Francisco ziemlich lebhaft her. Die Dienstzeit von einer großen Anzahl von Leuten, die sich jetzt beim Admiral Dewey in Manila befinden, ist abgelaufen und der Verbeoffizier in San Francisco hat von Washington den Befehl erhalten, dreihundert Mann anzuwerben. Es werden Maschinisten, Heizer, Musiker und Matrosen gebraucht.

Martin's Gin-Preis-Baarhaus.

Die größte, zuverlässigste und durchaus „up-to-date“ Schnitt- und Ellenwaaren-Handlung in Nebraska.

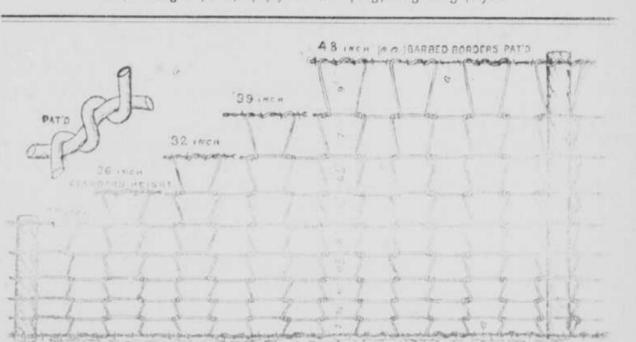
Wir quotiren hier einige Preise, welche obige Angaben begründen:

Kameelhaar-Unterhemden und -Hosen für Männer, jedes 25c.	20 Dutzend Mägen, der größte je dagewesene Bargain, werth von 50c bis zu \$1.25, unfer Preis, Gute Auswahl 35c.
Schwere, gerippte, gemischte Kameelhaar-Unterhemden und -Hosen für Männer, jedes 35c.	Getreidebäcke, gut und groß 17c.
Schwere Arbeitshemden für Männer, nur 35c.	3636ll. Percals, werth 8c pro Yard, Amerikanische Gedruckte, gewöhnlich zu 5c verkauft, 3c.
Schwere gestricke Arbeitshemden für Männer, Schnür-Front, 50c.	2836ll. englische Flanelletts, überaus zu 10c verkauft, nur 7c.
Männer-Overalls, ein Leiter zu 48c.	2836ll. Domets in dunklen Farben, zu nur 7c

Unser Herbstlager von Stiefeln und Schuhen ist größer und billiger als je zuvor und Ihr könnt Euch darauf verlassen, gute 1ster Klasse Waaren zu außergewöhnlich niedrigen Preisen zu bekommen.

Blankets und Comforts.
104 graue Blankets, etwas unerschüttert, nur 35c.
104 schwere Blankets, grau oder weiß, zu nur 50c.
Ein guter, schwerer Comfort, gut gefüttert, nur 50c.
Ausgezeichnete schwere Comforts, auf beiden Seiten „finished“ 75c.

Schickt für Kleiderzeug-Proben. Kosten nichts.
P. MARTIN & BRO.
Grand Island, - Nebraska.
Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.



Gewebte Draht-Fenz-ENGROS und EN-DETAIL.

Die einzige perfekte Schweine- und Vieh-Fenz auf der Welt. Farmer, die sie zu haben wünschen, können in der Fabrik, in der Nähe des Wasserwerkes, vortersprechen oder bei unseren Lokalhändlern.

COMBINATION FENCE CO.
Seht nach diesem Bahndienst der Union Pacific.
Verläßt Grand Island um 2:40, erreicht Omaha um 6:40 Morgens.
Verläßt Grand Island um 11:00 Vorm., erreicht Omaha um 4:30 Nachm.
Verläßt Grand Island um 12:35, erreicht Omaha um 4:55 Nachm.

Rückreise.
Verläßt Omaha um 8:50 Vorm., erreicht Grand Island um 1:20 Nachm.
Verläßt Omaha um 4:35 Nachm., erreicht Grand Island um 8:40 Abends.
Verläßt Omaha um 11:55 Abds., erreicht Grand Island um 3:50 Morgens.
Am 21. Sept. 83.55 nach Omaha und zurück, Tickets gut für 5 Tage über die Union Pacific und kein Wagenwechsel an irgend einem Zug.

Sheriff's Verkauf.
Am Donnerstag den 22ten September, 2 Uhr Nachmittags, an der Nordthür des Courthouses, Lot 6, in Block 78, Original-Town von Grand Island.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*.